

re am Freitagabend einen Nachtmarkt. Zahlreiche Märktstände rhielten und informierten am Freitag den ganzen Tag über. Diverse, Gruppen und Institutionen der Region präsentierten sich: So Abschlussspiele Thun, das Gymnasium Zukunft Wohnen, KulturGarten, dau, VorwärtsBeo, Zytbörse und mehr. «Wer in eine andere Welt suchen oder etwas Neues ausprobieren will, kann Workshops besuchen», sagt sie. Diese böten einen Tanz-

## Spass haben und Sorge tragen

**BERG** • Der Gemeinderat genehmigt ein Beschriftungskonzept für Infotafeln, welche bei den öffentlichen Anlagen – den Spielplätzen, der «eil-Oase Bachmannmatten, dem Sportplatz und dem Entsorgungsnestellen – aufgestellt werden. Die Tafeln mit dem Motto «Spass haben und sorgen» enthalten ein durchgehendes Kommunikationskonzept und sind einheitlich gestaltet. Die Nutzungsregeln je nach Anlage in Form von verschiedenen Symbolen dargestellt. Für die Ausarbeitung des Beschriftungskonzepts im Kostenrahmen von rund 100'000 Franken sei die Firma Dänzer Werks GmbH in Thun beauftragt worden, sagt die Gemeinde mit. **pd**

## Aus zwei wird eine

**INDEFUSION** • Steffisburg und Endebach dürfen fusionieren. Der Regierungsrat hat der Fusion der beiden Gemeinden zugestimmt. Die Fusion soll im Januar 2020 vollzogen werden. **pd**

Joel Schnaad ist 25. Der junge Mann engagiert sich zum ersten Mal an vorderer Front: «Das Festival ist für alle da. Deshalb ist der Eintritt kostenlos.» Es werde eine Kollekte erhoben. Besonders wertvoll sei das Organisationskomitee auf Nachhaltigkeit, vor allem im sozialen Sinn: «Das Generationenfestival bringt verschiedene, zivilgesellschaftliche Akteure aus der Region zusammen, um Synergien zu fördern», ergänzt Ideengeber Rüdiger. Am Festival beteiligen sich Menschen in einem be-

## Situation etwas besser, aber noch unangenehm

**STEFFISBURG** • Die Bauarbeiten an der Stockhornstrasse schritten planmässig voran, teilt die Gemeinde mit. Die Einlaufstrasse der Strassenentwässerung sei ersetzt und die Kontrollschachtdeckel erneuert worden. Für den neuen Fussgängerübergang seien, zu Gunsten der Sicherheit, ein Baum gefällt und ein Teil der Betonmauer neu erstellt worden. Teilweise hätten auch Randabschlüsse erneuert werden müssen.

Nun sollen die Belagsarbeiten der Fahrbahn auf der Trottoirseite folgen. Dank dem Einbahnregime habe effizient gearbeitet werden können. «Dieses Regime führte insbesondere in den ersten Tagen zu Verkehrsbehinderungen», heisst es in der Medienmitteilung weiter. Inzwischen habe sich die Situation etwas verbessert, auch betreffend des Feierabendverkehrs. Es sei für die Verkehrsteilnehmenden allerdings nach wie vor unangenehm.

Die am Bau Beteiligten bemühten sich, die Bauzeit zu verkürzen. Wenn die Witterung mitspielt und sich keine Überraschungen seitens des Bauers ereignen, könne die Stockhornstrasse

Ursula Haller. Auch sie wirkt im Organisationskomitee mit.

### «Den Saft tragen die jüngsten Ringe»

Dieser Gedanke findet sich auch im Symbol des Generationenfestivals wieder: Jahresringe, die auch an einen Findegerabdruck erinnern. «Für mich symbolisieren die Jahresringe das Alter. Aber auch ein grosser Baum war einmal jung. Diese Jahresringe sieht man im Kern, innendrin», sagt Co-Leiterin Annemarie Voss. Co-Leiter Joel Schaad er-

zeugt: «Das Generationenfestival wird für uns Organisierende und hoffentlich auch für die zahlreichen Besuchenden sowie alle Engagierten zum unvergesslichen, gemeinsamen Erlebnis, das zeigt, wie sehr wir einander unterstützen können – und einander brauchen.» **slb/pd**

www.generationentandem.ch

Die Frage nach dem Alter ist unwichtig: Davon sind Generationen von Menschen überzeugt. Wichtig sind gegenseitiges Interesse, Offenheit und Unterstützung.

Bernfandbote v. 04.09.19

## Klima-Diskussion mit spannenden Gästen

**STEFFISBURG** • Was steckt hinter dem aktuell so oft benutzten Wort «Klimawandel»? Welches sind die Ursachen, die Auswirkungen, die Chancen, die Risiken des Klimawandels? Diese und weitere Fragen wird Dr. Michael Bock, Bundesamt für Umwelt, Abteilung Klima, in seinem Referat beantworten und Lösungsansätze präsentieren. Im anschließenden Gespräch werden die eingeladenen Gäste erzählen, wie sie in Bezug auf ihren Beruf vom Klimawandel betroffen sind und welchen Beitrag sie persönlich dagegen leisten. An diesem Gespräch nehmen Sandra Kissling, Gründerin «Frischer Fritze», Thun; Martin Schnyder, Landschaftsgärtner und Permakulturpraktiker, Ersigen; Martin Staedel, Amt für Wald des Kantons Bern, und Syril Eberhart, Gründer Energiewendegenossenschaft, Bern, teil. Moderiert wird das Gespräch von Christof Ramser, Redaktor Berner Landbote. **pd**



Bauarbeiten an der Stockhornstrasse mit dem zvg im Hintergrund.

voraussichtlich ab dem 16. September wieder im Gegenverkehr befahren werden. Punktuell werde der Verkehr dann durch einen Verkehrsdienst geregelt. Während der Herbstferien erfolgen die Deckelarbeiten. Dies voraussichtlich am Wochenende vom 29. und 30. September. «Dies bedeutet eine zweitägige Vollsperrung der Stockhornstrasse.» **pd**

Beispiel, dass der Grauschleier im Spiegel zu frühmorgendlicher Stunde von meiner schmutzigen Brille herrühre. Meine Frau hat mich nun aufgeklärt, dass ich graue Haare bekomme. Ein Versuch meines Coiffeurs, diese selektiv zu schneiden, führte zu einem eher fragwürdigen Resultat.

Und dann die Beweglichkeit! Einfach grauenhaft. Diese zum Teil durch die Körperform bedingten Einschränkungen machen mir zu schaffen. So habe ich schon seit Jahren meine Schuhe nicht mehr gesehen, nachdem ich sie angezogen hatte. Das Anziehen an sich ist schon ein turmtechnisches Kunststück, da sich die Füsse mit den Jahren immer weiter vom Kopf zu entfernen scheinen.

Ja, ich weiss, mit Übergewicht, hohem Blutdruck, knarrenden Knochen und drei Brillen bin ich in bester Gesellschaft und habe keinen Grund zur Klage. Es könnte nämlich noch viel schlimmer kommen. Stellen Sie sich vor, dass der Traum vom (fast) ewigen Leben in Erfüllung gehen würde. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das möchte.

Zum Beispiel Methusalem: Im Alten Testament wird berichtet, der Mann sei zwischen 720 und 969 Jahre alt geworden. Da war die Luft auch noch sauberer und das Essen gesünder usw., da ist so was vielleicht schon möglich. Aber wenn ich dann daran denke, dass ich in dem Fall noch mindestens 650 Jahre nach meinen Schuhbändeln suchen muss ...

Deshalb habe ich beschlossen, mit dem Hier und Jetzt zufriedener und glücklich zu sein.

Und das Beste daran ist, dass ich jetzt viel Zeit für meine Enkelkinder habe und meine Frau sich freut, wenn ich für sie koche.

Und überhaupt: Wer sollte denn ein ewiges Leben bezahlen?

Bart Léon van Doorn ist Leiter Kultur und Bildung im Rütihubelbad.

kolumne@bernerlandbote.ch